

# Der Schnitztrog

Ungebundenes Blatt für Soziale, Liberale, Radikale, Sentimentale, Horizontale und Vertikale.

Dornbirn, 11. Februar 1929  
7. Jahrgang

Erscheint diese Woche einmal, sonst jährlich  
zur Faschingsunterhaltung des Viederkranz.

Preis ganzjährig  
50 g per Stück.

## An die p.t. Abonnenten.

Der Schnitztrog ist heuer kleiner,  
aber desto einfacher, kann jedoch  
mehrmals gelesen werden. Die Red.

## Allerlei vom Tag.

Grüß di Gott, Resi, i trink a Halbe Bier. — — So, jeh wär i wieder do. As ischd grad a Johr sit dom letstomol. Was gitas Neus? I gloub nid viel und nünt g'schids. Dio Fasnät bringt scho das Best. An Bieruffschlag! Himmlsternblizblau a alla Wändol! Das fehlt grad no. Abor was wit macha; d' Wiener händs aso wello. Die armo G'meinda bruchod s' Geald, as sei a indirekte Stür. Däs ist ou ko Wundor, wenn ma dänar stolza Stroßa macht wie z' Dorobiro. Do ka ma mänge Halbe trinko, bis gär all Bsegebollo zahl sind. Und mit der türo Wassorleitung ist as ou nid all's. Do Summor ist as z'warm und do Wintor g'frürt s' Wassor scho vor as i dor Pfanno ist. Ma seit wohl, as sei weidhor, aber ma heat das andor ou biso künno. I säg halt nochamol, mit deana indirekta Stüra ist as nünt, lieber gär kuone. Jeh koschtat a Halbe Bier 45 Groscho und d' Reallare will ou no a Klä indirekte Stür, dann macht as grad an halbo Schilling. Uf die Art ka ma mit Paragraf 11 abfahro und Mohrowirts Biertum ist denn ou hoch g'nuog. Mir kut zwor vor, jeh wär a Bierrusch a soziale Tat wegot der indirekte Stür. Abor däs goht mit gär nünt a. Do ka ma indirekt stüra, bis ma direkt z' Grund goht. I trink vo hüt a blos no Schöpplewis. — — Resi, no a Halbe zum abg'wöhno. Bi mir dahuom ist überhaupt all's furteifolswild. I



dear kurzo Fasnät kut gär all's z'ämmo. Ueberoll fött ma z'mol si. S' Wib ist scho uf fuf Kaffeekränzle g'si, und denn tromt as ihro no vonam neuo Hüslu am Fischbach. Däs gitas nid. Do Buob möcht an Pflugar, däs gitas ou nid, und s' Moable will mit G'walt an Bubitopf, däs gitas erscht reacht nid. Jeh macht sie an Stettkopf. Abor däs ist mir gli, dāna koschtat nünt. Für mi hett ma ou nünt. Resi, no a Halbe vor Zorn. Woaschd, Resi, und denn dio G'meindswahl! I ma numma reda. D' Landbündlar hand wieder glüclle an Sozi me in Gmeindsuschuß brocht. Abor wart, dom erschto, wo mir i d' Gropo kut, säg i alle Schand. Das Rumpanieq'schäft wird nid alt. Ma ka doch nid zu zwo Parteia z'mol g'höro. An großdütscho Landbündlar ka si ko Mensch vorstellu. Abor Resi, jeh goni denn. Woaschd, as lot si do nid reda, sus kut ma im Schnitztrog. Jeh zahl i: Bier Bier, a Lange und drei Büdol, dene hini i dor Schänka trunko. Also b'hütis, i muos no uf a Kummideesigung vom Hatlar Maschgorozug.

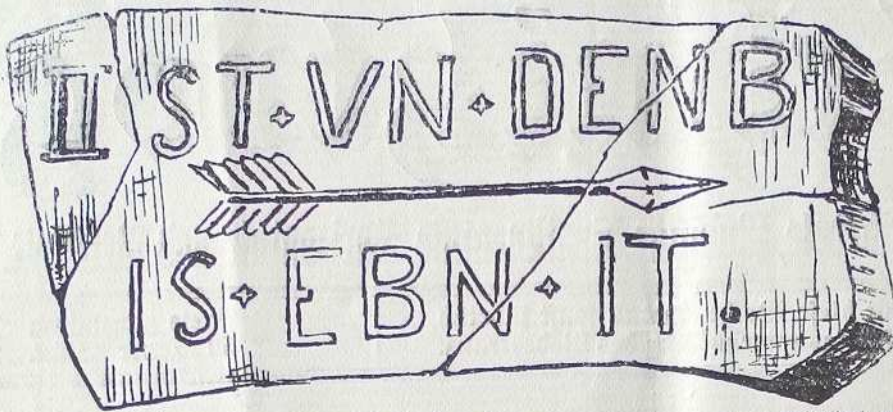
## Kaffeeklatsch.

(Frei nach Schillers Glocke.)

Fein gemahlen in der Pfanne  
Liegt Kathreiner frisch gebrannt.  
Schnell noch Wasser bringt die Nanne,  
Und auch Tieße wohlbekannt  
Schürt im Herd mit Fleiß,  
Macht die Brühe heiß,  
Soll das Werk die Köchin loben  
Kommt Sirotko noch von oben.

Doch zum Kaffee, den wir bereiten,  
Gehört auch eine gute Speiß'  
In alten und in neuen Zeiten  
Man viel von ihr zu sagen weiß.

So laßt uns denn mit Fleiß betrachten,  
Wie man den Gugelhupf hier macht.  
Den bösen Mann muß man verachten  
Der über diese Speise lacht.  
Nehmet Mehl, nicht wie zum Riebel,  
Feines Weißmehl muß es sein;  
Tut, damit's zum Teige werde,  
Milch und Butter auch hinein.  
Zucker, Germ und Ei,  
Rosinen auch herbei,  
Daß die edle Götterspeise  
Nahrhaft sei nach alter Weise.  
Was in des Kuchenmodells Höhle  
Die Hand mit Feuershilfe baut,  
Das labet erst recht Herz und Kehle,  
Wenn man's beim Kaffeeklatsche laut.



gar nicht kannten. Er fand auch, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Wegweiser in deutscher Sprache handelt. Derselbe stammt nach seinen Forschungen aus dem 11.—17. Jahrhundert. — Wie heißt die Schrift?

#### 4. Hausaufgabe

am 22. Juli 1930.

##### Skisport.

Der Ski ist ein Holzinstrument. Er stammt aus Norwegen, weil es dort viele Rentiere gibt. Am Anfang ist er krumm und spitzig, zuletzt geht er glatt aus. Leute,



wie unser Johann, welche mit ihm gut umgehen können, nennt man Skifahrer. Ein richtiger Skifahrer besteht aus zwei Ski, zwei Stöcken und einem Schnürsack. Es gibt auch Skifahrerinnen, welche man von den Männern nicht kennt außer wegen dem Schnurrbart. Solche, welche noch nicht gut fahren können, nennt man Anfänger. Man sieht es an dem, weil sie meistens auf dem Hintern sind. Unter den Damen gibt es viele Anfänger. Sie wechseln oft ihre Kleider. Zum Sport geht man in blau, auf einmal sind

sie weiß oder grau. Das Zuschauen ist schöner als das Fahren, wegen den vielen Umfällen. Ist der Schnee hart, so nennen es die Skifahrer garstig, weil es zu hül ist. Der Pulverschnee sei ganz ungefährlich und daher das Rauchen erlaubt. Explosionen entstehen nur durch Purzelbäume und plötzliche Zusammenstöße. Die Skifahrer wohnen meistens in Hütten, wo es allweg zu- und hergeht. Sie nähren sich von Proviant. Jährlich werden Wettrennen veranstaltet. Diese sind zuerst in allen Zeitungen, dann am Sportplatz. Bei uns eignet sich der Lank und das Bödele gut dazu, besonders im Winter. Zu den Rennen kommen Fahrer aus der ganzen Welt, sogar auch aus Schottland und Bosnien. Am besten gefällt mir der Sprunglauf, weil er am einfachsten ist. Man kann ihn mit einem Satz beschreiben. Am Start steht man, über den Sprunghügel fliegt man, am Ziel liegt man.  
Kaver Brettler.

#### Herzlichen Dank

der Vorarlberger Wacht, die mir eine Menge Kunden zugeschanzt hat und der ich es verdanke, daß mein Krämerladen trotz der Hahnenschwänzler immer noch besteht

F. Ranz Ischole.

In dem Ofen, welch Gebrodel,  
Rasch nun Köchin sei bereit,

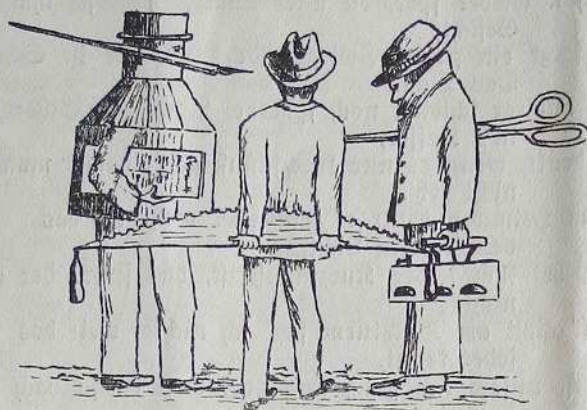


Mit dem Teig jetzt in den Model,  
Jetzt ist allerhöchste Zeit,  
Denn noch vor dem Uebergehen  
Muß er in der Hitze stehen.  
Doch backet ihn nicht gar zu lange  
Und gebt ihn nicht dem kleinen Kind,

Weil auf des Lebens erstem Gange  
Die Kuchen zu beschwerlich sind.  
Sut mittags, abends und am Morgen  
Das Kind mit Milch und Mus versorgen.

Die Stunden fliehen pfeilgeschwind,  
Bom Zimmer schleicht sich still der Knabe,  
Eilt in die Küche schnell hinaus,  
Durchsucht des großen Schrankes Habe,  
Den letzten Winkel späht er aus.  
Er ist auch nicht umsonst gegangen;  
Auf einem Teller blank und schön,  
Mit zarten, gelblichbraunen Wangen  
Den Gugelhupf schon sieht er steh'n.

Da faßt ein namenloses Sehnen  
Des Jünglings Herz im Kämmerlein,  
Er faßt den Gugelhupf, den schönen,  
Und denkt, den ess' ich ganz allein.  
Sehnsüchtig folgt er seinen Spuren,  
Und ist von seinem Duft beglückt,



## Mer weiß etwas?

Dieses Kleeblatt hat verschiedenes auf dem Korbholz, ohne daß es bisher gelungen ist, dasselbe dingfest zu machen. In letzter Zeit trieben die drei ihr Unwesen im Eckhaus Bd. Achmühle—Sebastianstraße. Zwei von ihnen wurden beim Herausgehen gesehen, aber nicht erkannt, weil es noch vor Tagesanbruch war, der dritte soll sich im Hause in sein Bett verrochen haben. Der Hausfrau sind einige Ochsenaugen, sowie andere Fressalien abhanden gekommen. Ferner wurde ein Schneiderbügeleisen entdeckt, welches unnötig und widerrechtlich erhöht wurde. Eine junge Holzhändlersgattin beklagte sich über Vorpiegelung falscher Tatsachen von seiten ihres Mannes bezüglich der Zeit seiner Heimkehr. Derselbe scheint auch in die Sache verwickelt zu sein. Der Dritte wird wahrscheinlich nur auf schriftlichem Wege erreichbar sein und werden Inserate beim Gemeindeblatt entgegengenommen. Wer nähere Angaben machen kann, melde sich bei der Schnitztrog-Kanzlei, die Betroffenen ausgenommen.

## Wo sie war die Müllerin . . .

- Zu den schönen Opern fein  
Wollt' man gern ein Mägdelein;  
Doch sie hatte höh'ren Sinn,  
Denn sie wollte fort nach Wien.  
Wenn der Chor zur Probe sang,  
Bat er lieb und bat auch lang:  
„Komm, sing mit und sei nicht fad!“  
Doch sie sang darauf ganz stad:  
„Macht es selber und laßt mich in Ruh,  
Singt nur selber und singt nur zu!  
Singt und macht kein böses Gesicht,  
B'hüt euch Gott, vergeßt mein nicht.“
- Mählich kam die Kund' von Wien  
Und es stand im Tagblatt drin:  
s' Mägdelein ist jetzt wieder hier  
Und sie singt die Carmen dir!  
Nachts, wenn man spazieren geht,  
Singt sie milde leis und fleht:  
Hört mich an, was ich nun kann!  
Doch jetzt fängt's im Chore an:  
Schöne dich, Mägdelein, und gönne dir Ruh,  
Bleib und singe nur weiter zu.  
Wir singen die Carmen, o mach kein Gesicht,  
Lieber doch selber. Natürliche G'schicht.

## Briefkasten der Redaktion.

**Eugen Honigmann.** Mit Ihrer beständigen Völkerwanderung bringen Sie schon die ganze Stadt in Aufregung. Ich muß Sie schon dringend bitten, Ihr Honigvieh anzubinden oder mit Maulförben zu versehen.

**Anna Höflich.** Nachdem Sie auf den Stella-Tanzstunden großes Geschick für moderne Tänze bewiesen haben, begreifen wir, daß Sie am Wasser kein Interesse haben.

**Kaffier.** Die Kupferpreise sind gegenwärtig stark im Steigen. Der sofortige Verkauf des Niederkranzlaffeninhalts wäre zu empfehlen.

**Benedikt.** Ihren Geflügelhandel müssen Sie im Rathaus anmelden. Es geht nicht an, daß Sie fortwährend Hahnen verkaufen, ohne das Delikatessengewerbe zu besitzen.

**Paula.** Zum größten Erstaunen mußten wir erfahren, daß Sie seit dem letzten Erscheinen des Schnitztrog sehr an Haarschwund gelitten haben. Wenn das so weiter geht, befürchten wir für Ihr nettes Köpfchen eine Glaze. Immerhin bleiben Ihnen dann noch die Wadeln.

**An mehrere.** Falls Ihnen das Lääolofak in der Hollensteinstraße im Weg ist, beschweren Sie sich bei unserem Straßenwart. Dieser wird schon Abhilfe schaffen. Einen eigenmächtigen Anoriff möchte ich keinem antaten, denn wer damit umgeht, der belägelt sich.

**Landbauer.** Die Wetterregeln für Februar lauten wie folgt: „Wenn Großdeutsch mit Landbund Hochzeit macht. — Der Sozi sich in das Häustchen lacht.“

**G. Murer.** Sollten Sie wieder einmal mit Begleitung einen Ausflug auf die Schesaplana oder auf einen anderen Hügel machen, so verwechseln Sie bitte nicht mehr den Schak mit Ihrer Schwester.

**Tante Anna.** Besten Dank für das verschobene Wurstmahl.

**Sanoeslustkoe.** Ja, freilich, für den Damenchor wären noch einige Sängerrinnen (Mit) sehr erwünscht.

**Dornbirn.** (Unerwünschter Besuch im Mädchenheim.) Es wird uns folgendes geschrieben: Ob sich der Johann auf Freiersfüßen befand, oder ob er auf Visitationsreise war, konnten wir nicht sicher erfahren. Dem Gespräch nach zu schließen, dürfte das Letztere der Fall gewesen sein. Unter den Bewohnern des Mädchenheims vermutete er jedenfalls eine Masse Bäuerinnen und Hausbesitzerinnen, die nach seiner maßgebenden Ansicht alle zum Landbund gehören. Uebriqens, wenn er schon alle anderen Häuser fünfzigmal abhauferte, dürfte er doch das Mädchenheim nicht auslassen. Zu seinem größten Erstaunen wurde ihm jedoch energisch abgewunken und er ging, sonst wäre er heute noch dort.

**Jo. Ja. im I. Bez.** Ueber Konsumangelegenheiten können wir leider keine Auskunft geben, wir haben zu wenig Verbindungen mit den maßgebenden Stellen.

**Lieber Freund.** Tröste dich, du wirst bestimmt eine ganz moderne Frau finden, sogar im Gochelbach soll sich eine Frau niedergelassen haben, die ständig einen Hut trägt und möglichst wenig Arbeit braucht.

# 8ung!

Infolge eingetretener Umstände ersuche ich alle Freunde und Bekannten, denen ich seinerzeit Babiwäsche zur Verfügung gestellt habe, mir diese so rasch als möglich zurückzubringen, wegen baldigem dringendem Bedarf.

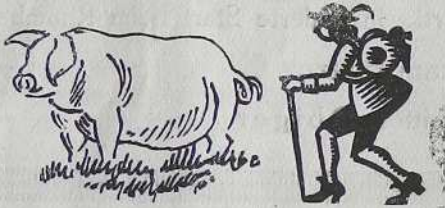
**Johann Tischlermeister.**

Durch die Spalten dieses Blattes rufe ich allen meinen lieben Freunden, Gästen und Bekannten noch schnell ein **herzliches Lebewohl** zu, weil ich das Erscheinen des nächsten Schnitztrogs nicht mehr abwarten kann. *Jokele a. De.*

## Das verschobene Wurstmahl.

Er gibt sich sonst nicht ab mit Schweinen,  
Doch wollt' Freund Gebhard einst den Seinen  
Wie es ja üblich schon seit Zeiten,  
Ein gutes Wurstmahl auch bereiten.  
Ein schönes Schwein hat er erstanden,  
Der Bauernmehger war zu Handen,

Und zu der festgesetzten Zeit  
Das Schwein sollt' in die Ewigkeit.



Das Wasser siedet schon im Kessel,  
Der Mehger wartet auf dem Sessel,  
Doch fehlte leider noch das Eine,  
Der Lieferant mit seinem Schweine.  
Frau Gebhard sagte ganz verzweifelt,  
Das ganze Wurstmahl sei verteifelt.

Der Mehger sprach, mir wirds zu dumm,  
Ich gehe jetzt, die Zeit ist um.

Freund Gebhard läuft mit einem Stricke,  
Ob er das Vieh nicht doch erblicke.

Nichts besseres gibt's in Haus und Fluren,  
Nichts, was ihm mehr das Herz entzückt.

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,  
Der Knabe macht sich schon bereit;  
Das Auge blinzelt, der Mund steht offen,  
Es schwelgt sein Herz voll Seligkeit!  
Doch plötzlich sausen schwere Hiebe,  
Ihm auf den Kopf, dem Kuchen diebe.  
Zornig tönet Mutters Stimme:  
„Kind, wie kommst du da herein!  
Schlag' den Kuchen aus dem Sinne,  
Laß mich doch erst fertig sein.“

Bringe Honig her,  
Butter auch noch mehr.

Nur mit Kaffee und Kuchen, Kind,  
Die Gäste nicht zufrieden sind.

Wenn zu dem Gugelhupf, dem raren,  
Sich Butter und auch Honig paaren,  
Dann hat das Ding den rechten Gang.  
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,

Frau Paula freut sich schon seit Wochen  
So auf das Saugglück, das entflohen.  
Und doch, was nützen die Gebärden,  
Das Wurstmahl mußt' verschoben werden.

Sogar der Schweinelieferant  
Hat die Geschichte auch verdammt.

(Anmerkung der Redaktion:)

Indessen tröste sich der Dichter,  
Das Schwein fand doch noch seinen Richter,  
Denn diesmal war — wohlverstanden,  
Beim Schlachten auch die Sau vorhanden.  
Drum sei der Dichter eingeladen,  
Ein Schinken wird ihm auch nicht schaden.

Weil er's so listig angestellt,  
Zum Uerger noch den Spott gesellt.

## Lieber Schnitztrog!

Im Interesse der Volksgesundheit muß ich dich er-  
suchen, doch endlich einmal dafür Sorge zu tragen, daß  
die Arche Noe beim Gaskessel umgebaut, verbaut, abge-  
baut oder abgebrochen wird. Bei deinem großen Einfluß  
auf alle Behörden muß dir das eine Spielerei sein und  
als ehrgeiziges Blatt wirst du bestimmt meinem Wunsche  
Rechnung tragen.

Antwort der Redaktion:

Deinem Wunsche, lieber Leser, kann ich leider un-  
ter keinen Umständen entsprechen, denn bedenke, was  
würden die Sozi sagen, wenn ihnen das bequemste und  
beliebteste Agitationsobjekt abhanden käme.

Sonst gerne zu Diensten bereit.

## Einen neuen Springbrunnen

wenig gebraucht hat zu verkaufen

*Georg Mehmer.*

Ob Honig sich zum Kuchen findet;  
Der Wahn ist kurz, die Neugier ist lang.

Lieulich dann die Kuchen locken,  
In der Kaffeetassen Kranz,  
Und so hell wie Herdenglocken  
Klingt der Silberlöffel Tanz.

Kings sitzen am Tisch  
Die Frauen beisammen,  
Und leeren gar frisch  
Die Tassen und Kannen.  
Die Hausfrau muß fort  
Auf flüchtigen Sohlen,  
Muß Gugelhupf holen  
Und andres Gebäck.  
Muß rennen und hasten,  
Ohn' Ruhe und rasten,  
Bringt nochmals herbei  
Die schmachtliche Gabe  
Füllt zehnmal die Tassen  
Mit köstlicher Habe.



## Wenn man das Licht bei Licht betrachtet.

(Kritische Studie eines Heimkehrers.)

Vom Berg herab tönt laut der Ruf: Gebt uns  
elektrisch Licht;

Mit Kerzen und mit Fotogen geht's auf die Dauer nicht.  
Es geht nicht an, daß in der Stadt von Lichtern alles  
bleibt,

Derweil im Berg der Bauersmann vergrämt im Dunkel  
sitzt.

Habt nur Geduld, ein jeder Wunsch wird euch erfüllt  
bestimmt,

Man macht's, wie es im Kochbuch steht, dort heißt es  
nur: man nimmt.

Doch hat zwei Seiten jedes Ding, und nie ertrifft man's  
recht,

Den einen freut das gute Licht, dem andern paßt es  
schlecht.

Im Berge wird es hoffentlich nicht sein wie in der Stadt,  
Da gibt es Leute, jung und alt, die haben s' Licht schon  
satt.

Vom Hirschen kommt grad einer her, ganz voll bis  
obenauf,

Ein dunkles Plätzchen sucht er sich in raschem Zickzacklauf.  
Sankt Ulrich ruft er an voll Angst, der hilft ihm auf der  
Stell.

Er gurgelt dort an Feuersteins Eck: „Ach Gott, wär's  
nicht so hell!“

Im Parke bei der Kirche dort, sind Lichter eine Reih',  
Wo's nachts einst so gemütlich war, versteckt bei  
Liebeleien.

Jetzt geht vorbei mit stillem Gram manch' Liebespärlein  
wohl

Und wünscht der Parkbeleuchtung nur, daß sie der  
L... I holl!

Ein Mann kommt heim und grad halb drei die Uhr  
schlägt an der Wand,

Die Frau macht Licht und scharfen Blicks prüft sie den  
Zeigerstand.

Die Tassen sind groß,  
Doch bald sind sie leer,  
Denn drinnen walten  
Gar tüchtig die Frauen,  
So köstlich zu schauen.  
Das ist alte Weise  
Im weiblichen Kreise  
Es freut dies die Hausfrau,  
Nicht minder die andern.  
Sie regen ohn' Ende  
Die fleißigen Hände,  
Und lenken den Sinn  
Zum Gugelhupf hin.

Sie füllen mit Kuchen ganz toll ihre Mägen  
Und drehen am Löffel vom Honig die Fäden  
Und fassen in ihren verborgenen Schrein  
Biel Butter, Kaffee und Gugelhupf ein,  
Bis alles geleert ist mit Glanz und Schimmer,  
Denn höher geht's nimmer.

„Schon wieder spät, du alter Lump,“ sagt sie ihm ins  
Gesicht,  
Es folgt ein zartes Zwiegespräch und wer ist Schuld?  
Das Licht.  
Ein and'rer schleicht noch spät bei Nacht zum Rhombberg  
in's Kaffee,  
Er denkt, wenn es nur Kurzschluß gäb', damit man ihn  
nicht seh'.  
Beim Heimweg denkt er gar nicht mehr an das  
verwünschte Licht,  
Daß bei ihm selber Kurzschluß ist, das spürt der arme  
nicht.  
Vom Licht am Kirchturm sag' ich nichts, weil das wohl  
jeder kennt,  
Es ist unschädlich ganz und gar, weil es ja doch nicht  
brennt.  
Ihr seht, das Licht sieht anders aus, wenn man's bei  
Licht betrachtet,  
Man sieht oft mehr, wenn's gar nicht brennt, bei uns  
nach Mitternacht.

## Offener Brief an Herrn Bastoni hier.

Daß meine Augengläser zum Aufsehen und nicht zum Drauf-  
sitzen sind, wußten Sie ja sicher. Indessen ist Ihr Mißgeschick ja  
sehr verzeihlich, da man nicht an allen Körperteilen Augen hat.  
Damit Sie aber nicht etwa fürchten müssen, wegen diesem Auf-  
sitzen mit dem Einigungsamt in Berührung zu kommen, oder daß  
die breite Öffentlichkeit etwas erfährt, teile ich Ihnen auf diesem  
Bege folgendes mit: Falls Sie damit zufrieden sind, beanspruche  
ich von Ihnen nur einen Liter Rügenwein vom 27. November  
1928, I. Abzug. Sollte jedoch bei oberwähnter Niederlassung ihre  
Hose oder ihr gutes Sieder Schaden gelitten haben, so würde  
ich gerne darauf verzichten.

Birndorn, am 2. Februar 1929.

Sandenegger.

Ferdinand Sandbündler  
und  
Nationalia Deutsch  
Verlobte

B. Dickle als Zeuge

Denke nicht, vor lauter essen,  
Hätten sie den Klatsch vergessen.

Nein, mein Freund Halloh,  
Dem ist gar nicht so.  
Sie sprachen gar lieblich,  
Wie es ja so üblich,  
Von Nachbarn, Bekannten,  
Von Basen und Tanten  
Und auch über Männer,  
Da sind sie ja Kenner.  
Bald hörte man lispeln  
Und leise nur wispeln  
Und dann ein Geratter  
Wie Gänsegeschnatter  
Um rauschenden Bach.

Sie schieden dann endlich,  
Das ist selbstverständlich,  
Sie mußten nachhaus,  
Sonst wär's noch nicht aus.

Sensationelle Neuheit

**Allerweltsskino**

Sensationelle Neuheit

Heute Montag und morgen, den 12. Februar von 8—11 Uhr



# Höhen-Rekord auf Bösen-dorferflügeln



Interessantes Saisonstück in 4 Akten ● Mäßige Preise

Besonders spannend und nervenerregend wirkt der großartig inszenierte Start beim Rhomberg

● Verstärkte Musikbegleitung am Platze ●

Um besonders lebhaftere Beteiligung bittet Obiger

## Zur Aufklärung!



Dank- und Anerkennungs schreiben, sowie Rechnungen, Quittungen, Reklamationen usw., welche den

## Michler=Ball

betreffen, wollen in Zukunft nicht an mich, sondern an die mir unbekannteren Veranstalter gerichtet werden. **Arbog Ast.**



## ERKLÄRUNG

**Da ich noch in den Windeln lag** und noch ein harmloser Knabe war, konnte ich nicht verhindern, daß unsere Ahnen im Kampfe mit den alten Kasinern den Heldentod fanden, **aber jetzt fühle ich mich stark** und berufen, nachzuholen, was ich versäumen mußte. Vorerst übernehme ich in den Wahl-Flugblättern die Verantwortung über jeden Unsinn, der über jene Heldenzeit vor 30 bis 40 Jahren je geschrieben wurde oder geschrieben werden mag. **Dr. Paulele von Anwarter.**